



Rund 3,5 Millionen Medien stellt die Staats- und Universitätsbibliothek heute bereit

350 JAHRE STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Bildung braucht Bücher ... und Bibliotheken!

Bücher gehören zu den wichtigsten Kulturgütern, die die Menschheit hervorgebracht hat. Sie informieren, dokumentieren, unterhalten und berühren. Gesammelt, gehütet und den Menschen zur Verfügung gestellt werden sie in den zahlreichen Bibliotheken dieser Welt. Das UNI SPEZIAL nahm das 350-jährige Jubiläum der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen (SuUB) zum Anlass, diese Institution näher unter die Lupe zu nehmen. Wir begaben uns auf die Spuren ihrer Geschichte, sprachen vor Ort mit einigen Studenten und führten ein Interview mit der Direktorin der SuUB Maria Elisabeth Müller.

Kleine Bibliotheksgeschichte

Die Tradition, Schriftmaterial an einem gesonderten Ort zu sammeln und zu bewahren, ist – soweit wir das heute noch rekonstruieren können – etwa 4.000 Jahre alt. Die berühmteste Bibliothek der Antike war die Bibliothek von Alexandria. Ihre Sammlung war von einem unschätzbaren hohen Wert, denn diese umfasste die Literatur aller Völker und Zeiten, darunter zahlreiche Werke von großen Philosophen wie Euripides, Sophokles oder Aristoteles, um nur drei zu nennen. Mit der Invasion Caesars 48 v. Chr. in Alexandria soll die Bibliothek jedoch in Flammen aufgegangen sein, wobei ein Großteil der griechischen Literatur des Altertums zunichte gemacht wurde.

Im Zuge der Christianisierung ab dem 4. Jahrhundert waren im Mittelalter wichtige Büchersammlungen und noch erhaltene antike Schriften vor allem in Klöstern untergebracht. Mönche kümmerten sich darum, bedeutende Werke zu sammeln und zu bewahren. Umberto Eco setzte in seinem Mittelalter-Roman 'Der Name der Rose' diesem mönchischen Bibliothekswesen ein Denkmal.

Nachdem Johannes Gutenberg um 1450 den Buchdruck mit beweglichen

Lettern erfunden hatte, war fortan die Produktion eines Buches und damit auch die Sammlung einer Bibliothek mit weniger Kosten und Schwierigkeiten verbunden. Die ersten Bibliotheken, die ihre Leserräume der Öffentlichkeit zugänglich machten, waren Anfang des 17. Jahrhunderts die Bodleian Library in Oxford und die Ambrosiana in Mailand.

Geschichte der SuUB

Auch die Wurzeln der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen reichen bis ins 17. Jahrhundert zurück: 1660 öffnete die Bibliotheca Bremensis im Gymnasium Illustre, der ersten wissenschaftlichen Bildungseinrichtung Bremens, ihre Pforten. An jenem Standort hatte sich zuvor das Katharinenkloster (heute Katharinenpassage) befunden. Der Bestand der Bibliotheca Bremensis setzte sich sowohl aus Büchersammlungen, die sich zuvor in der Lateinschule, in der Ratsbibliothek oder in säkularisierten geistlichen Einrichtungen Bremens befanden als auch aus privaten Nachlässen und Geschenken der Ratsherren zusammen. Eine besondere Rolle spielte in diesem Zusammenhang die private Sammlung des Schweizer Gelehrten, Juristen und Historikers Melchior

Goldast von Haiminsfeld, die 1646 durch den Rat der Stadt Bremen angekauft worden war. Melchior Goldast war ein Büchnarr, der wichtige antike und spätantike Autoren, philosophische und philologische Texte der frühen Neuzeit, Titel aus den Bereichen der Rechtswissenschaft, Theologie und Geschichte sowie bedeutende mittelalterliche Handschriften und Kodizes gesammelt hatte. Darunter befand sich auch ein besonders herausragendes Einzelstück – das Evangelistar von Kaiser Heinrich III., das zwischen 1039

weit über 25 Millionen Euro geschätzt!

Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Bremer Bibliothek offiziell in 'Stadtbibliothek' umbenannt und bezog etwa einhundert Jahre später (1897) einen repräsentativen Neubau am Breitenweg. Nachdem infolge des Zweiten Weltkriegs ein Großteil der Buchsammlung zerstört worden war, eröffnete die Bibliothek, die seit 1927 den Titel 'Staatsbibliothek Bremen' trug, mit einem Bestand von etwa 200.000 Büchern 1948 wieder. Im Rahmen



Das wertvollste Schriftstück der SuUB: Der heutige Wert des Evangelistar wird auf 25 Millionen Euro geschätzt

und 1042 im Kloster Echternach erstellt worden war und noch heute zu der Sammlung der SuUB gehört. Schon damals war dieser Kodex überaus kostbar, und dass sich ein solches Werk über so viele Jahre hinweg erhalten hat, macht es heute umso wertvoller. Sein heutiger Wert wird

der Universitätsgründung beschloss man 1965, dass die zukünftige Universitätsbibliothek mit der vorhandenen Staatsbibliothek verbunden werden sollte. Das heutige Bibliotheksgelände auf dem Universitätscampus wurde schließlich 1975 eingeweiht.



Der Eingangsbereich wirkt großzügig und einladend

Heute hat die Staats- und Universitätsbibliothek also schon ganze 350 Jahre auf dem Buckel. Ein großer rot-oranger Jubiläums-Banner, der zurzeit an der Fassade der SuUB angebracht ist, fällt jedem Besucher gleich ins Auge. Das ganze Jahr über soll nun das 350-jährige Jubiläum mit zahlreichen Veranstaltungen, Lesungen, Vorträgen und Ausstellungen gefeiert werden (das Veranstal-

haben, verkleidet sich Isabel Sovic als 'Sophia von Bremensis' und lädt die Passanten dazu ein, in Büchern der Romantik zu stöbern oder einfach nur in der für diese Aktion eigens errichteten Lounge zu verweilen. Isabel Sovic studiert seit 2006 'Theater im Sozialen' und hat anlässlich der 350-Jahresfeier die Figur der Sophia von Bremensis ins Leben gerufen. „Diese Aktion ist Teil meiner Abschlussarbeit. Sophia von Bremensis, hat zwar nie wirklich existiert, soll von nun an aber die Schutzpatronin der Staats- und Universitätsbibliothek sein. Ich habe diese Figur erfunden, deren Geschichte kreiert und überlegt, wie sie auftreten soll. Auch das Kostüm habe ich selbst entworfen und angefertigt.“ Inspirieren lassen hat sich die 24-Jährige von der Bibliothek und deren Geschichte. Für ihre kleine Theaterperformance am 8. Mai in der Innenstadt hat Sovic ganz bewusst den Standort der Katharinenpassage gewählt, weil sich dort einst die Bibliotheca Bremensis befunden hat.

Universität und dem Ausbau der Hochschulen im 20. Jahrhundert sind große Sammlungen wissenschaftlicher Literatur dazugekommen, so dass wir für Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung einen arrondierten Bestand bieten können“, fasst Direktorin Müller zusammen.

Die SuUB steht heute nicht nur rund 25.000 Studenten, sondern auch 664.000 Einwohnern des Landes Bremen zur Verfügung. Derzeit nutzen aber 'nur' 7.000 Bürger aus der Stadt und Region den Service der SuUB, die Zahl der Studierenden und Lehrenden ist hingegen um ein vielfaches größer (31.000 Nutzer). Direktorin Müller erklärt: „Durch die Campuslage ist die SuUB in ihrer Funktion als zentrale Landesbibliothek für Bremen, nicht immer im Bewusstsein aller Bürger. Kaum jemand weiß, dass wir über kostbare Altbestände verfügen und einen wichtigen Beitrag zur historisch-kulturellen Identität Bremens leisten.“

Tatsächlich wissen viele nicht, dass die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen, wie der Name schon sagt, eine Doppelfunktion erfüllt: Einerseits ist sie als Staatsbibliothek des Landes Bremen, für das Sammeln, Archivieren und Bereitstellen des regionalen Schrifttums und seine Verzeichnung in einer Bibliografie zuständig und steht als öffentliche Einrichtung allen Bremerinnen und Bremern zur Verfügung. Andererseits erfüllt die SuUB in ihrer zweiten Funktion als Universitätsbibliothek den Auftrag, Lehrenden und Studierenden in möglichst umfassender Weise Zugang zu Fachliteratur zu ermöglichen sowie den Studierenden als Lern- und Arbeitsort zur Verfügung zu stehen.

Das UNI SPEZIAL sprach vor Ort mit einigen Studenten und wollte wissen, wie häufig sie die Dienste

der SuUB in Anspruch nehmen – mit einem verblüffendem Ergebnis, denn fast alle, mit denen wir gesprochen haben, kommen nahezu täglich in die Bibliothek.



Direktorin der SuUB Maria Elisabeth Müller

tungsprogramm findet ihr auf Seite 9). „Wir nutzen unser Jubiläum ganz bewusst und wenden uns mit dem ganzjährigen Veranstaltungsprogramm an die breite Öffentlichkeit, an alle Bremerinnen und Bremer im Lande“, erklärt uns die Direktorin SuUB Maria Elisabeth Müller.

Sophia von Bremensis – SuUB-Schutzpatronin

Eine ganz besondere Aktion im Rahmen der 350-Jahresfeier hat sich eine Studentin der Fachhochschule Ottersberg einfallen lassen: Am Samstag, den 8. Mai, wenn in der Bremer Innenstadt die 'Lange Nacht der Romantik' stattfindet und die Geschäfte bis Mitternacht geöffnet

Die SuUB heute

Bei einem 350-jährigem Jubiläum spielt die Geschichte immer eine wesentliche Rolle. Man blickt zurück, zeichnet Entwicklungen nach und stellt heraus, wie man dahin gekommen ist, wo man heute steht. Was also einst Bibliothek einer kleinen wissenschaftlichen Einrichtung Bremens war, ist heute stolzer Besitzer eines reichhaltigen und einzigartigen Literaturangebots: „In unserer 350-jährigen Bibliotheksgeschichte zählen dazu die historischen Altbestände, wertvolle Handschriften aus dem Mittelalter, kostbare Drucke aus der Frühen Neuzeit und eine repräsentative Auswahl wissenschaftlicher Literatur des 18. bis 19. Jahrhunderts. Mit dem Aufbau der



FOTO: FR

Die Studentin Isabel Sovic wird in der 'Langen Nacht der Romantik' als Sophia von Bremensis in der Katharinenpassage unterwegs sein

Selma (22), Lehramtsstudentin erklärt: „Ich komme jeden Tag, häufig für mehrere Stunden zum Lernen in die Bibliothek, weil ich zuhause ja doch nur abgelenkt werde. Hier muss man still sein und konzentriert sich so automatisch auf seine Arbeit.“ Das bestätigt auch Benedikt (23), Biologiestudent: „In der Klausurenphase komme auch ich jeden Tag hierher. Zwar mag ich die Atmosphäre hier nicht so gerne, weil es nicht besonders einladend ist, aber man ist hier zumindest produktiv, während ich zuhause ständig andere Sachen machen würde.“



Insgesamt stehen den Studierenden 490 Arbeitsplätze an 73 Stunden in der Woche zur Verfügung.

Die SuUB ist bei den Studenten aber nicht nur als Lern- und Arbeits-



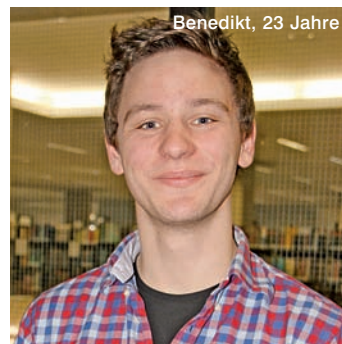
platz beliebt, sondern wird auch wegen ihres umfangreichen und gut sortierten Bestandes geschätzt. Hanna (24), die Sozialwissenschaften in Oldenburg studiert, kommt im laufenden Semester etwa vier mal aus Oldenburg hierher. „Im Verhältnis zur Oldenburger Bibliothek ist es hier viel strukturierter und übersichtlicher. Zum Beispiel ist die Abteilung für Frauenliteratur in der Bremer Bibliothek besser sortiert.“

Im Spannungsfeld von Zukunft und Tradition

Im Zeitalter der neuen Medien und technischen Neuerungen, in der die Digitalisierung von Werken eine immer größere Rolle spielt, sieht sich die SuUB vor allem in der Verantwortung, wissenschaftliche Literaturversorgung im Spannungsfeld von Zukunft und Tradition zu organisieren. „Das setzt voraus, dass man sowohl ein modernes Konzept der Digitalen und Elektronischen Bibliothek entwickelt, als auch eine Orientierung für die über Jahrhunderte lang gesammelten gedruckten Bestände schafft“, berichtet Müller.

So hat die SuUB beispielsweise, um das Suchen und Finden in dieser heterogenen Informationswelt zu erleichtern, als eine der ersten wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands bereits 1999 eine Suchmaschi-

ne entwickelt, die Herausragendes leistet: „Unsere Suchmaschinenphilosophie verfolgt die Idee des ‘entdeckenden Suchens’. Wer seine Suche zu einem bestimmten Wissensgebiet oder Thema in der E-LIB startet, muss kein Fachspezialist sein. Mit der Anzeige einer Ergebnisliste werden dem Nutzer weiterführende Informationen angeboten, die mit dem Suchbegriff in Beziehung stehen. Auf diese Weise entdeckt der Nutzer beim Suchen Neues.“ Für diesen Service erhielt die SuUB 2006 übrigens die nationa-



le Auszeichnung ‘Bibliotheksinnovation 2006’.

Heutige Wissenschaftler und Studierende erwarten, dass sie die wissenschaftliche Literatur direkt an ihrem Arbeitsplatz nutzen können, ohne in die Bibliothek kommen zu müssen. Die SuUB sorgt daher für die digitale Informationsversorgung in elektronischen Lernplattformen oder virtuellen Forschungsumgebungen und lizenziert im großen Umfang e-Journals, e-Books und Fachdatenbanken. Um es in Zahlen auszudrücken: Die Nutzer der SuUB haben Zugang zu 22 Millionen elektronischen Dokumenten (darunter 24.000 e-Journals, 15.000 e-Books und 2 Millionen freie Internetdokumente) und können vor Ort auf etwa 3,5 Mio gedruckte Medien zugreifen.

Hat das Buch an Bedeutung verloren?

In den vergangenen Jahren haben sich die Möglichkeiten der Informationsbeschaffung enorm verändert. Seit der Erfindung des Buchdrucks

wollen einige Experten in der Erfindung des Internets die größte Veränderung des Informationswesens sehen. Verliert das Buch, wie es einige Schwarzmalen immer wieder voraussehen wollen, denn tatsächlich an Bedeutung? Natürlich ist das gedruckte Werk – ob Buch, Zeitung, oder Flugblatt – längst nicht mehr das einzige Informationsmedium, aber bedeutet das zwangsläufig, dass es neben seinen Konkurrenten wie Rundfunk, Fernsehen und Internet auf Dauer nicht bestehen kann? Sicherlich kann man von einem Bedeutungswandel, nicht aber von einem Bedeutungsverlust des Buches sprechen. „Wenn man die Entwicklungen des wissenschaftlichen Publikationswesens beobachtet, in der weltweit jährlich mehr als eine Million begutachteter Veröffentlichungen



in rund 23.000 Fachzeitschriften erscheinen, von denen etwa 90% online sind, wird der Veränderungsprozess von papiergebundenen Materialien zu elektronischer Fachinformation deutlich“, betont Müller.

Während wir mit einigen Studenten über ihre Lerngewohnheiten sprachen, wurde aber deutlich, dass das Buch als physisches Werk nach wie vor bevorzugt wird. „Ich lese wahnsinnig gerne und arbeite wirklich ausschließlich mit Büchern. Ich kann die Informationen besser aufnehmen, wenn ich physisch etwas vor mir liegen habe“, erklärt Hanna. Auch Andreas (33) lernt in erster Linie mit Büchern: „Wenn ich mit Büchern arbeite, kann ich mich viel besser konzentrieren und verschiedene Ansätze besser miteinander vergleichen. Das finde ich übersichtlicher, als am Computer verschiedene Seiten geöffnet zu haben und immer hin und her zu klicken.“ Sema gibt aber zu: „Wenn es mal schnell gehen muss, greife ich auch auf das Internet zurück, aber für Klausuren und Hausarbeiten arbeite ich ausschließlich mit Büchern!“

Ein Blick in die Zukunft

Ob das E-Book irgendwann sein physisches Pendant vollends ablösen

wird, ist also fraglich. Zumindest aber wird die digitalisierte Form von Informationsmedien in Zukunft eine immer wichtigere Rolle spielen und eine geeignete Alternative zum herkömmlichen gedruckten Werk darstellen. So will und muss sich die SuUB in den kommenden Jahren auch weiterhin mit alternativen Publikationskonzepten im Internet befassen und unterstützt die Wissenschaftler dabei, ihre Beiträge kostenfrei im Internet zu veröffentlichen. „Die Informationsinfrastruktur für das sogenannte Open Access-Publi-



zieren auszubauen, Lösungen für die notwendige dauerhafte, verlässliche Zugänglichkeit zu entwickeln und die digitalen Dokumente eindeutig mit stabilen Internetadressen zu versehen wird uns auch absehbar beschäftigen. Im Bereich des ‘e-Science’ arbeiten wir an der Bereitstellung von Internetwerkzeugen, die es Wissenschaftlern ermöglicht in einer virtuellen Forschungsumgebung zu arbeiten.“ Womit die SuUB ebenfalls längst begonnen hat, was aber noch sehr viele Jahre in Anspruch nehmen wird, ist den kompletten gedruckten Bestand, insbesondere die für die bremische Regional- und Kulturge-schichte bedeutenden Altbestände zu digitalisieren. Dieses Vorhaben ist jedoch nicht nur extrem zeitaufwendig, sondern kostet vor allem sehr viel Geld. „Nicht das einfache Scannen der Bücher ist teuer, sondern die damit verbundene inhaltliche Erschließung und nachträgliche Strukturierung der Texte“, weiß Müller. Das Digitalisieren aller gedruckten Werke ist zwar eine Herkules-Aufgabe, leistet aber einen wichtigen Beitrag zur Sicherung wertvoller historischer Werke für die Nachwelt.

Als größter Informationsdienstleister der Region Nordwest hat sich die SuUB für die Zukunft jedenfalls viel vorgenommen. Auf dass sie auch in den nächsten 350 Jahren zum kulturellen Erbe Bremens und zur Bildung unseres Landes beiträgt – in diesem Sinne: Happy Birthday, SuUB!

NINA SEEGERS